

Ein gesellschaftspolitischer Brückenschlag

Autor(en): **Seifert, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **108 (2014)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-514084>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

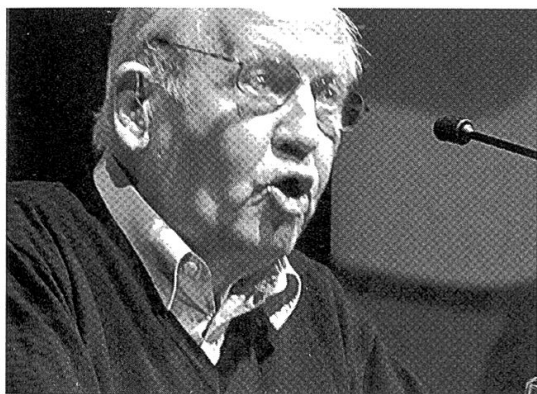
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ferdi Troxler verstand sich einst als «eifriger Jung-Freisinniger», wie er selber sagt. Nach seiner Zeit als Banker, in der er mit der «Welt des Materialismus» in Berührung kam, wäre er gerne Priester geworden. Troxler ging an ein Seminar in Frankreich, das der Arbeiterpriester-Bewegung als Ausbildungszentrum diente. Das Seminar war befreiungstheologisch orientiert, bevor dieser Begriff geprägt wurde. In jener Zeit vollzog sich seine Wende zum Sozialismus. Zurück in der Schweiz, wurde ihm klar, dass der priesterliche Weg nicht der seine sein würde. Ferdi Troxler wollte die Situation der Arbeiter hierzulande ken-



nenlernen und war ein halbes Jahr als Handlanger tätig. Anschliessend studierte er Ökonomie und Sozialwissenschaften sowie Theologie. Weil ihn das Thema der Zusammenarbeit zwischen ChristInnen und SozialistInnen – auch jenen marxistischer Prägung – brennend interessierte, schrieb Troxler seine Dissertation über das Verhältnis zwischen den Eigentumslehren des Thomas von Aquin und dem Werk von Karl Marx.

Zwischen zwei geschichtlich prägenden Daten, 1968 und 1989, arbeitete Ferdi Troxler als Redaktor beim Schweizerischen Gewerkschaftsbund (SGB). Ein zentrales Thema seiner gewerkschaftlichen Arbeit war die Frage der Mitbestimmung, bei der es um eine Aufwertung des Faktors Arbeit gegenüber dem Kapital geht. Das Besondere an der Mitbestimmungsinitiative des SGB be-

Kurt Seifert

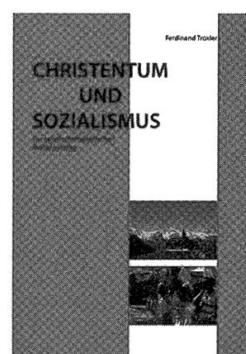
Ein gesellschafts-politischer Brückenschlag

stand darin, dass diese zusammen mit den christlichen Gewerkschaften lanciert wurde – ganz im Sinne des christlichen Sozialisten Ferdi Troxler. Darüber hinaus hat er sich in der Sozialdemokratischen Partei engagiert und ist dort auf dem linken Flügel beheimatet. Troxler sagt, er fühle sich wohl «in einer offenen, aber zugleich kantigen SP».

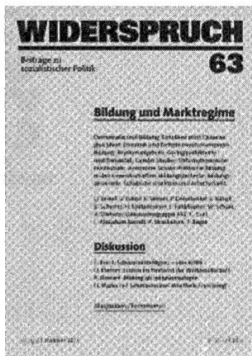
Die *Neuen Wege* haben Ferdi Troxler einiges zu verdanken: Er verfasste mehrere wichtige Beiträge und verschickte während vieler Jahre «Waschzettel» zu den aktuellen Ausgaben der Zeitschrift an diverse Redaktionen, um auf die Analysen und Kommentare aus religiös-sozialistischem Kontext aufmerksam zu machen. Zudem gehörte Troxler den Vorständen der Religiös-sozialistischen Vereinigung der Deutschschweiz und der Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege an.

Kürzlich hat Ferdi Troxler ein Büchlein mit Texten aus fünf Jahrzehnten vorgelegt. Es wird ergänzt durch ein Gespräch, das der frühere Ombudsmann des Kantons Baselland, Louis Kuhn, mit dem Autor führte. Willy Spieler, der langjährige Redaktor der *Neuen Wege*, unterstreicht in einem Beitrag das breite Engagement Troxlers. Der Band vermittelt vielfältige Einblicke in das publizistische Schaffen eines Weggenossen. ●

*Ferdi Troxler 2010 anlässlich des Programm-Parteitags der SP in Lausanne.
Bild: François Baer*



Ferdi Troxler: Christentum und Sozialismus. Ein gesellschaftspolitischer Brückenschlag. Norderstedt (Books on Demand) 2013, 140 Seiten, Fr. 19.50



Widerspruch 63: Bildung und Marktregime

Wenn man über den ewigen Zankapfel der Bildungspolitik spricht, ist die gute Nachricht, dass, solange gestritten wird, immer noch alle Parteien glauben, dass Bildung überhaupt etwas bewirken kann. Die schlechte ist die, dass unter den Bedingungen kapitalistischer Demokratien die Widersprüche, die im Bildungssektor sowieso schon zur Genüge vorhanden sind, entweder verschärft oder verschleiert werden. Verschärft werden sie durch kantonalen Sparzwang bei gleichzeitigem Beharren auf einem überkommenen Kantönligeist in der Bildungshoheit oder durch Standardisierungen, Konkurrenzierungen und «künstliche Wettbewerbe» (Matthias Binswanger) bei gleichzeitigen Integrations- und Individualisierungsbemühungen. Verschleiert werden die Widersprüche dort, wo der Bildungsbegriff zur politischen Hohlform wird, mit der so unterschiedliche Dinge wie Chancengleichheit, Standortvorteile oder aktive Staatsbürgerschaft erreicht werden sollen. Schliesslich ist der pathetische Bildungsbegriff in Gefahr, als Exklusionskeule auf die sogenannten bildungsfernen Schichten niederzuzausen, die – aus welchen Gründen auch immer – die Bildung, die man ihnen anbietet, nicht wollen oder nicht nutzen.

Im wie gewohnt facettenreichen und sorgfältig redigierten *Widerspruch*-Heft werden alle hier angedeuteten Probleme an Beispielen und auf verschiedenen Bildungsstufen durchbuchstabiert. So stellt Ulrich Brand gleich zu Beginn realistisch, aber durchaus nicht resignativ fest: «Und dennoch bleibt Bildungspolitik umkämpft, und die institutionelle Praxis der Bildung ist widersprüchlich.» Bei aller Konkretheit lassen sich bei den einzelnen Beiträgen immer auch grundsätzliche Überlegungen finden, die man gut auch zu einer Art Thesenpapier verdichten könnte. Hierzu vier Beispiele:

1. «Schliesslich darf bei der Frage nach den Erfolgsaussichten der Chancengerechtigkeit die kritische Grundsatzfrage nicht vergessen werden: Wo bleibt bei einer auf formalisierte Qualifikationen beschränkten Bildungskampagne, die sich ausschliesslich auf unmittelbare arbeitsmarktliche Verwertung ausrichtet, der emanzipatorische Aspekt?» (Hannes Lindenmeyer: Bildung für Geringqualifizierte)

2. «Ein Land, in dem der Zugang zu Stipendien für ein Studium nicht gewährleistet ist, setzt im Bildungswesen (...) auf eine Elite, deren intellektuelle Leistung überwiegend an der Kaufkraft des Elternhauses gemessen wird.» (Véronique Polito: Exzellenz statt Chancengerechtigkeit?)

3. «Die Zeiten, in welchen Studierende als Bildungselite der Gesellschaft Freiräume zur partiellen Selbstverwirklichung geniessen konnten (...), sind vorbei.» (Andreas Dietschi: Neoliberalisierung der Hochschulen)

4. «Es gibt keine politisch neutrale Bildung. Entweder dient Bildung der Befreiung der Menschen, oder sie verhindert Befreiung und begünstigt Unterdrückung.» (Diskussionsgruppe ASZ: Autonome Schule Zürich – Bildung zur Selbstbestimmung)

Freilich gibt es auch Sätze in dem Band, die anzeigen, dass die Widersprüche in der Bildungspolitik auch quer durch die Diskussionen der Linken verlaufen. Eine Realität, die weiter zu entfalten wäre, was gerade in dieser Nummer des *Widerspruchs* hätte getan werden können. Wichtig wäre zum Beispiel eine Analyse, die sich mit der Tatsache auseinandersetzt, dass zahlreiche der aus emanzipatorischer Sicht fragwürdigen und hier kritisierten Schulreformen gerade unter der Federführung von sozialdemokratischen BildungspolitikernInnen oder der Linken nahestehenden ExpertInnen initiiert und durchgeführt worden sind. Die Kritik fällt leider zurück auf mich selbst, weil ich als Mitherausgeber dieses Bandes auch selber mit einem Text darin vertreten bin.

Rolf Bossart